

movida

Leben bewegen

NEWS

März 2024



**CIMA Konferenzen
in 11 Ländern**

Seite 4

**MOVIDA an
Pfingsten**

Seite 8

**Von Chile nach
Westafrika**

Seite 16

Die Gemeinde treibt nicht Mission, sondern sie ist Mission

Aus einer ethisch-theologischen Perspektive heraus basiert Mission in der Gemeinde auf den Worten Jesu in Johannes 4:34, wo es heißt: „Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.“ Der Missionsbefehl wird als Gottes Stimme in der Welt ausgeführt.

Die Mission der Gemeinde, als Antwort auf den Ruf Jesu, bedeutet, Sein Handeln nachzumachen. Die Gemeinde führt nicht nur Mission aus, sondern ist von Natur aus „Mission“, ein Teil ihrer DNA.

Das Versäumnis der Gemeinden heute besteht darin, dass sie sich vorwiegend um ihre eigenen Bedürfnisse kümmert und dabei vergisst, dass die Erfüllung der „missio Dei“ (des Missionsbefehls), ihre eigentliche Hauptaufgabe ist. Die Gemeinde wurde an Pfingsten

durch das Wirken des Heiligen Geistes gegründet. Die Realität ist, dass die Gemeinde eine integrale Mission erfüllen muss und berufen ist, missionarisch aktiv zu sein. Das richtige Verständnis von Mission ist eine natürliche Folge der Dankbarkeit und Wertschätzung für Gottes Erlösungswerk, wie es Paulus in Kolosser 1, Verse 12-14 zum Ausdruck bringt: „indem ihr dem Vater Dank sagt, der uns tüchtig gemacht hat, teilzuhaben am Erbe der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.“



Rudy Girón, Guatemala, verh. mit Alma, 4 erw. Kinder, 4 Enkelkinder



LEGATE UND ERBSCHAFTEN

sind herzlich willkommen und helfen der Missionsarbeit in Lateinamerika zu 100% - ohne Abzug. Bitte fragen Sie uns!

Impressum:

Herausgeber:
MOVIDA International e.V.
Spittelstrasse 10
78056 Schwenningen
Tel.: +49 (0)7720 958732
www.movida-net.com
MOVIDA Schweiz
Tel.: +41 (0)71 888 05 88

Sitz des Vereins:
76356 Weingarten, Deutschland

Bankverbindung:
MOVIDA International e.V., Evang. Bank eG,
IBAN: DE82 5206 0410 0005 0108 10
BIC: GENODEF1EK1

Bankverbindung Schweiz:
MOVIDA, Sonnenberg 1,
9428 Walzenhausen
PC-Konto: 89-913362-2
IBAN: CH47 0900 0000 8991 3362 2

Missionsleiter:
Thomas Vögelin

Registereintrag:
Registergericht: AG Mannheim,
Registernr.: VR12066

MOVIDA NEWS erscheint
4 x pro Jahr, Bezug kostenlos

E-Mail:
info@movida-net.com

Koordination und Redaktion:
Febe Zanetti, Mechthild Vögelin

Layout und Grafik:
Dante Aranibar

Druck:
Jordi AG, Belp, Schweiz

Fotos:
MOVIDA International

Für alle Spenden wird unaufgefordert eine **Jahresspendenbestätigung** ausgestellt. Deshalb bitte immer die **vollständige Anschrift** angeben. Sollten für ein Projekt mehr Spenden als dafür benötigt eingehen, so wird der Überschuss einem gleichartigen Zweck zugeführt. Einzelspendenbestätigungen nur auf Anfrage. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

**MOVIDA NEWS
kostenlos bestellen!**

Dankbare Erinnerungen

Vor meiner Bekehrung war ich ein richtiger Lesemuffel. Bücher und Zeitschriften haben mich damals nicht interessiert. Sogar die Tageszeitung blieb ungelesen. Dafür fand ich keine Zeit. Die Blasmusik, der Motorsportclub, die Fotografie, der Tanzboden, das Kino und die Freundin forderten meine ganze Zeit und Aufmerksamkeit - bis zu dem denkwürdigen Sonntag, an dem sich alles, aber auch alles, schlagartig änderte. Damals war ich 20 Jahre, als Jesus, der Retter der Welt, in mein Leben kam.

Inzwischen sind 68 Jahre vergangen. In wenigen Tagen feiere ich meinen 88. Geburtstag. Genau 60 Jahre durfte ich dem Herrn in vielen Ländern als Evangelist dienen. Insgesamt habe ich schon 42 Länder besucht. Drei Ereignisse machen mich besonders glücklich:

1. Die vielen tausend Bekehrungen rund um die Welt. Auch hier, wo ich mit meiner Frau wohne, haben sich sehr viele Menschen für Jesus entschieden.
2. Die vielen Gemeinden, die entweder durch die Evangelisationen entstanden sind oder ein großes Wachstum erlebt haben. Besonders in der Schweiz erlebten wir jahrelang einen weit offenen Himmel.

3. Die vielen Bekehrten, die später als Missionare in alle Welt gegangen sind, um Gottes Reich zu bauen. Dazu gehört auch Thomas Vögelin, dessen Geschichte mich immer wieder ins Staunen versetzt.

Als Vorwort schreibt Thomas in meiner Biografie: „Außer meiner Frau hatte Wilhelm den stärksten Einfluss in meinem Leben.“

In einer Schweizer Zelt-evangelisation konnte ich Thomas - damals 19 Jahre - für Jesus gewinnen. In zwei Sommereinsätzen hat er mich anschließend jeweils vier Monate als eifriger Zelt diakon begleitet. Dort entstand bei ihm der Wunsch, Missionar zu werden. Und bald darauf entstand der Siegeszug, der schließlich in der MOVIDA-Arbeit tausende Leben verändert hat. Oh, wie oft habe ich darüber gestaunt und Jesus dafür gedankt.

Inzwischen sind auch Thomas und Mechthild älter geworden, doch welche Segensspur lassen sie zurück. Im Himmel können wir uns viel erzählen.



Wilhelm Pahls, verh. mit Johanna, 4 erw. Kinder, 11 Enkel, 9 Urenkel, ehem. Evangelist



CIMA KONFERENZEN IN 11 LÄNDERN

„Gott auf dem Weg entdecken, den Er für uns bereithält.“ Diese Motivation galt den mehr als 1.800 jungen Menschen aus knapp 20 Ländern während der CIMA Konferenzen in 11 Ländern Lateinamerikas, vom Süden Chiles bis nach Costa Rica. Dieses Mal, im dortigen Sommer 2024, wurde aus 1. Timotheus und 2. Korinther über Paulus gelehrt. Es inspirierte Verstand und Herz der jungen Menschen, die größtenteils zum ersten Mal mit einer missionarischen Botschaft konfrontiert wurden.

Wir vertieften uns in das Wort Gottes, hörten Zeugnisse aus dem Dienst Einzelner, die uns stark herausforderten und machten uns auf den Weg, um die Gute Nachricht in verschiedenen Kontexten zu verkündigen. Es ist ermutigend zu sehen, wie sich die Latinos trotz der Ansprüche des modernen Lebens Gott in der Mission dienen möchten. Dies ist nicht nur eine von vielen Veranstaltungen, sondern ein wirksamer Katalysator für Veränderungen.

Auch wenn sich der Weg lange hinzieht, ist jeder Schritt wichtig. Jeder Jugendliche, der sich für diese Herausforderung entscheidet, wird in seinem Umfeld zu einem Leuchtturm der Hoffnung. Ein CIMA ist der Beginn dieser Reise in eine neue Richtung. Deshalb begleiten wir als MOVIDA diesen Prozess mit mehreren anderen Programmen und Kursen, mit verschiedenen Reisen in fremde Länder und bieten für einige die Möglichkeit an, zu unserer PRISMA-Schule in die Schweiz zu kommen für eine interkulturelle Ausbildung.



Hebert Bascur, Chilene,
verh. mit Flavia, 2 Kinder,
Leiter Lateinamerika





Land	Teilnehmer	Redner und Workshopleiter	Total	Einsätze	Einsätze Teilnehmer
Ecuador	61	19	80	5	25
Guatemala	119	20	139	6	33
Kolumbien	164	38	202	2	15
Costa Rica	232	25	257	5	42
Argentinien	500	29	529	11	82
Chile	226	28	239	11	91
Uruguay	67	18	85	2	9
Paraguay	135	20	155	4	23
Bolivien	168	20	188	6	29
Brasilien	129	18	147	6	21
Peru	277	31	308	3	16
Total	2.078	266	2.344	61	386



MEINE ERFAHRUNG AN DER CIMA KONFERENZ



Nach dem Operation CIMA in Paraguay fuhr ich zusammen mit fünf anderen Teilnehmern zur Praxis, genannt Experimenta, und zwar in den Chaco, wo wir mitten in der indigenen Gemeinschaft der Toba Maskoy lebten. Dort waren wir nicht besonders willkommen, bis wir mehrere Kinderprogramme durchgeführt hatten. Allmählich änderte sich das menschliche Klima und als die Erwachsenen uns ihre Häuser öffneten, konnten wir ihnen das Evangelium verkünden. Das war für uns alle eine ganz neue Erfahrung. Wir staunten, wie auf einmal viele Kinder und Erwachsene der Guten Nachricht von Jesus aufmerksam zuhörten.

Pablo Caballero, 23 Jahre, Paraguay



Auf dem CIMA als Teilnehmerin dabei zu sein war für mich fantastisch. In diesen Tagen habe ich einen unbezahlbaren Schatz im Wort Gottes gefunden und die Gemeinschaft mit anderen gläubigen Jugendlichen war sehr bereichernd für mein Leben. Während der Operation CIMA durfte ich Kinder evangelisieren und mir wurde neu bewusst, wie bedingungslos Gott jedes Einzelne liebt.

Edith Morales, 23 Jahre, Bolivien





Meine Erfahrung im CIMA konnte man nicht toppen: Sie war einzigartig und wunderbar. Besonders die Plenarsitzungen erweiterten mein Wissen und halfen meinem geistlichen Leben. Es folgte der Austausch und das gemeinsame Gebet in der Kleingruppe. Insgesamt habe ich den Schritt gewagt, hinauszugehen in die Welt und den Menschen von Jesus zu bezeugen. CIMA hat mich erfrischt im Glauben und ab jetzt möchte ich Gott besser kennenlernen und Ihm noch besser dienen, damit die ganze Welt von Jesus hört.

Juan Schaaf, 19 Jahre, Argentinien



Mitten in der TIKUNA-Gemeinschaft im Amazonasgebiet von Kolumbien hat Gott mich etwas Interessantes gelehrt, nämlich, die Menschen mit der Liebe zu lieben, die er uns schenkt. Umgekehrt spürte ich auch die Liebe durch die Umarmungen der Kinder, denen wir das Evangelium erklärten. Die Liebe Gottes ist unendlich groß und wir dürfen sie weitergeben an andere, die Jesus noch nicht kennen.

Valentina Romero, 21 Jahre, Kolumbien



Indigene Dörfer vom Amazonasgebiet in Brasilien gehörten zu meinem Einsatz nach dem CIMA 2025. Für mich war es ein besonderes Erlebnis, aus meiner Komfortzone herauszutreten und neue Kulturen kennenzulernen. Dort waren Bibelübersetzer tätig und ich durfte bei ihnen mitwohnen. Dabei konnte ich die Wunder beobachten, die Gott im Leben der indigenen Bevölkerung wirkt. Das Evangelium verändert Leben und Kultur auf außergewöhnliche Weise. Meine Augen sahen, wie Er in allen Stämmen und Nationen der Erde wirkt. So wie es in der Offenbarung heißt: „Aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen“. Während meines Einsatzes erlebte ich ganz persönlich für mich meine Berufung. Und so möchte ich in der interkulturellen Mission arbeiten und den Menschen von Jesus bezeugen.

Daniela Nova, 20 Jahre, Brasilien


MOVIDA

an Pfingsten
2024


MISSION MIT NEUEM GESCHMACK

REFERENTEN:



Sabine
Schnabowitz 



Allan
Matamoros 



Thomas
Vögelin 



Mika Yrjölä 

„Immer, wenn sich Menschen mit einem gemeinsamen Ziel getroffen haben, wurde Großes erreicht - im Guten wie im Schlechten! Das Evangelium muss denen verkündet werden, die es noch nie gehört haben.“
Mika Yrjölä



Rudy Girón 

„An diesem Pfingstfest erwarte ich Großes von Gott. Mein Gebet ist, dass der missionarische Geist wieder erweckt wird, der im 19. und 20. Jahrhundert ganz Europa zur Evangelisierung der Welt bewegt hat.“
Rudy Girón

Thomas: Hebert, was ist aus deiner Perspektive in Lateinamerika das Besondere von MOVIDA?

Hebert: Die Geschichte der Missionsbewegung hat uns in den letzten Jahren dazu geführt, über die Notwendigkeit nachzudenken, wie wir die Zusammenarbeit zwischen Europa und Lateinamerika fördern können, um die Mission effektiv zu erfüllen. Uns ist bewusst geworden, dass wir als Latinos die Missionsarbeit nicht allein tun können. Es stimmt, dass es Kandidaten und brennende Herzen gibt, die Jesus in der ganzen Welt bekanntmachen wollen. Aber wir sehen jedes Jahr bei unseren Veranstaltungen, dass wir die nötigen Erfahrungen von der europäischen Gemeinde brauchen, um die Art und Weise kennenzulernen, wie wir Mission in den nächsten Jahrzehnten ausleben sollen.

Ihr als Missionarsehepaar habt vor fast 40 Jahren in Lateinamerika den richtigen Weg eingeschlagen und seid immer auf der richtigen Linie geblieben, nämlich wie Gott selbst die Mission in dieser Zeit gestalten wollte: Europa und Lateinamerika gemeinsam. In diesen Jahrzehnten hat Gott viele weitere von uns Latinos hinzugefügt, die immer noch treu das gleiche Ziel verfolgen.

Thomas: Was hat Gott durch die Arbeit von MOVIDA bewirkt?

Hebert: Jedes Jahr nehmen Tausende von Menschen an unseren diversen Programmen teil, die thematisch von der kulturübergreifenden Mission handeln. Und viele von ihnen träumen davon, nach Europa zu kommen, um sich bei PRISMA in Walzenhausen ausbilden zu lassen, weil sie wissen, dass dies für ihren missionarischen Dienst von wichtiger Bedeutung ist.

Der Text aus Jesaja 58,12 bekam vor einigen Jahren für uns als Missionswerk eine tiefe geistliche Bedeutung: „Die von dir kommen, werden die uralten Trümmerstätten aufbauen; die Grundmauern vergangener Generationen wirst du aufrichten.“ Es bedeutet, die Beziehung zwischen zwei Kulturen wiederherzustellen und dadurch Gott die Ehre zu geben.

Thomas: Was erwartest du vom Treffen in Walzenhausen am 18., 19. und 20. Mai?

Hebert: Meine Erwartungen sind sehr hoch. Die Vorstellung, dass etwa 70 lateinamerikanische Missionare und das europäische Team zum ersten Mal mit MOVIDA-Freunden, Pastoren und Gemeindemitgliedern aus verschiedenen Teilen Mitteleuropas zusammentreffen werden, bewegt mich zutiefst und macht mich unheimlich dankbar.

Wir investieren viel hier in Walzenhausen, nicht nur logistisch, sondern auch für die Formulare von Visa für unsere Missionare, die ohne Visum nicht einfach einreisen können. „Mission mit neuem Geschmack“ lautet unser neues Motto.



DIE LETZTEN METER SIND OFT AM SCHWERSTEN



Sehr oft beginnen wir eine neue Aufgabe mit viel Enthusiasmus und stellen uns begeistert einer neuen Herausforderung. Unsere PRISMA Schüler durchlaufen in ihrem Kurs von 11 Wochen fast immer das gleiche Muster. Am Anfang saugen sie alles Neue auf wie ein trockener Schwamm das Wasser. Allmählich gewöhnen sie sich an den für sie ungewohnten Alltag und ganz zum Schluss müssen wir sie motivieren zum Durchhalten bis ans Kursende.

Genauso erleben wir verschiedene Lebenssituationen. Der Umbau der Küche, die Renovierungsarbeiten und alles, was damit zusammenhängt, beschäftigt uns nun schon fast zwei Jahre. Mit Auf's und Abs kommen wir dem Ziel näher. Wir sehnen uns danach, wieder eine funktionstüchtige Küche zu haben, während wir viele Monate notdürftig im Kellergeschoss kochten und aßen. Wir freuen uns auf einen renovierten Speisesaal und auf zwei ordentliche Gästezimmer für Gastlehrer, die neu gestaltet wurden. Aber bis dahin fehlen noch „ein paar Meter“.

Ein wichtiger Etappenabschnitt wird nun fast fertig. Junge lateinamerikanische Christen sollen für einen interkulturellen Dienst geschult und vorbereitet werden. Dafür brauchen wir den Speisesaal und die Küche. Wichtige Gespräche finden statt und der junge Mensch lernt, wie man sinnvoll und nachhaltig mit Lebensmitteln umgeht. Interkulturelle Mission – darum geht es uns!



Umweltschutz

Durch Wärmedämmung an Decken und Wänden, Isolierglasfenster, Fußbodenheizung und einem Wärmepumpenboiler zur Warmwasseraufbereitung sollen die zukünftigen Heizkosten gesenkt werden.




















Brandschutz

Unsere Brandmeldeanlage ist laut Gesetz veraltet und muss ersetzt werden. Durch die Renovierungs- und Umbauarbeiten mussten Anpassungen im Brandschutz vorgenommen werden. Trotz zugesagter Subventionen ist hier ein enormer Kostenpunkt hinzugekommen.



Was fehlt noch bis zum Ziel?

Manchmal geht uns fast die Puste aus und manchmal eher das Geld.

 Bad für die Gästezimmer	4.629,05 EUR
 Brandmeldeanlage der Firma Siemens	19.492,15 EUR
 Installationskosten der Brandmeldeanlage und Stromleitungen durch Elektrofirma Fürer	33.720,35 EUR
 Türen innen und außen der Firma KHG Spornberger Gruppe	17.486,65 EUR
 Schreinerarbeiten Schreinerei Nemo	25.000 EUR
 Kücheneinrichtung der Firma Rilling	56.908,70 EUR
 Lüftungsanlage Firma Equans	40.244,15 EUR
 Mehrfachisolierglasfenster Firma R. Federer Schlussrechnung	5.189,90 EUR
 Lampen der Firma Visione Licht	20.840,95 EUR
 Rollläden der Firma Griesser	14.000 EUR
 Bauleitung a2 Architekten	19.924,50 EUR
 Gestaltung Außenbereich	ca. 21.000 EUR
 Sanierung Fassaden	16.215 EUR
 Treppengang und Flur	14.000 EUR
 zusätzliche neue Türen wegen Brandschutz	4.600 EUR
	313.251,40 EUR

Alle Abrechnungen und Kostenvoranschläge können bei uns eingesehen werden.

Wie schon erwähnt, sind unerwartete zusätzliche Kosten aufgetreten. Vor allem die neue Brandmeldezentrale verursacht höhere Ausgaben, weil damit auch viel mehr Elektrikerarbeiten verbunden sind. Gleichzeitig mussten Brandschutzmaßnahmen unter anderem beim Treppenaufgang und in anderen Bereichen durchgeführt werden. Auch die Außenfassade musste erneuert werden. Bei Sanierungsarbeiten in so alten Häusern sind diese „Überraschungen“ normal, haben uns Fachleute gesagt.

Summa summarum konnten viele Arbeiten erledigt werden, auch wenn die Zusatzarbeiten immer wieder neue Kosten verursachen.

Noch haben wir ein Kapital von 65.000 EUR zur Verfügung, also fehlen noch 248.251,40 EUR.

Jede Spende oder ein Darlehen ist uns eine große Hilfe. Jedem Unterstützer sind wir von Herzen dankbar, damit wir gemeinsam dieses Projekt zu einem guten Ende führen können.

Bitte helfen Sie uns noch einmal! Herzlichen Dank!

Deutsche Missionarsfamilie im Tschad

Ich heiße Judith und lebe mit meinem Mann und unseren vier Kindern seit 2018 im Tschad, Zentralafrika. Der Tschad gehört zu den ärmsten Ländern der Welt und besteht aus vielen muslimischen Volksgruppen, die vom Evangelium noch unberührt sind. Als Missionare ist es unsere Vision, dass diese Menschen die Frohe Botschaft hören und zum lebendigen Glauben an Jesus kommen. Das Thema „Mission“ bewegt mich schon seit meiner Kindheit. Es faszinierte mich immer sehr, was Missionare in der Sonntagschule oder nach dem Gottesdienst am Esstisch meiner Eltern erzählten. Als Jugendliche verstärkte sich der Wunsch und die Bereitschaft, Gott im Ausland zu dienen. Nach dem Abitur wollte ich einen ersten Schritt in diese Richtung gehen und so machte ich 2008/2009 mit MOVIDA einen ganzjährigen Kurzeinsatz in Südamerika. Dieses Jahr hat mich sehr geprägt: Ich erlebte, wie es sich anfühlt, weit weg von Zuhause und auch das Leben in einer mir fremden Kultur. Grenzerfahrungen lehrten mich Gottvertrauen und Abhängigkeit vom Herrn. Ich lernte südamerikanische „Geschwister“ kennen, lebte und arbeitete mit ihnen zusammen und es bewegte mich, wie wieviel Liebe sie den Menschen um sie herum bezeugten.

In Peru aß ich Hühnerfüße und Meerschweinchen, während wir im paraguayischen Chaco bei einem Outreach Krokodilfleisch serviert bekamen. Das Jahr hat mich stark geprägt und ich denke oft voller Dankbarkeit daran zurück. Gott hat das Jahr gebraucht, um in mir den Wunsch, in die Mission zu gehen, weiter heranreifen zu lassen. Als ich nach Deutschland zurückkehrte, lernte ich wenige Wochen später meinen Mann kennen. Er hatte ebenfalls den Wunsch, in die Mission zu gehen, weil er als Missionarskind in einem afrikanischen Land aufgewachsen ist. So begann ein gemeinsamer Prozess, während dem wir Gott fragten, wo wir ihm dienen sollen. Er schenkte uns ein gemeinsames Anliegen für Muslime und heute leben wir in einem Land, in dem über 50% Muslime leben - größtenteils aus Volksgruppen, die keinen Zugang zu Gottes Wort haben und unter denen es keine Gemeinde gibt. In den ersten Jahren haben wir die Sprache Tschad-Arabisch gelernt und uns mit der Kultur vor Ort auseinandergesetzt. Letztes Jahr haben wir ein Bildungszentrum in unserer Nachbarschaft gegründet, in welchem wir Englisch-, Französisch-, und Informatikkurse anbieten wollen. Die Beziehungen zu den Menschen um uns herum





sind uns sehr wichtig; wir können immer wieder für sie beten und Geschichten von Jesus erzählen. Unser Wunsch ist, Bibellesegruppen zu starten und zu erleben, wie ganze Familien anfangen, Jesus nachzufolgen. Es braucht viel Gebet und Geduld. Als Familie geht es uns sehr gut hier, auch die Kinder fühlen sich zuhause. Sehr besonders ist es für mich, wenn ich südamerikanische Missionare hier im Tschad treffe. Dann erinnere ich mich an den Kurzeinsatz und daran, dass wir viele Gemeinden besucht haben, um Jugendliche für die weltweite Mission zu mobilisieren. Wie schön ist es doch zu sehen, dass der Herr MOVIDA gebraucht hat und es weiter tut, um aus allen Nationen, Stämmen und Völkern und Sprachen Gott anzubeten.



Judith, verh. mit Jano, 4 Kinder, ehemalige Short-Term Teilnehmerin von MOVIDA





Von Chile nach Westafrika

Wir sind Emilio und Lili, zwei Chilenen, die mit Leidenschaft die Botschaft der Hoffnung nach Westafrika bringen, wo wir seit mehr als fünf Jahren leben und arbeiten. Unser Fokus konzentriert sich auf eine Gegend mit etwa 5000 Einwohnern, die einer muslimischen Ethnie angehören. In diesem Kontext voller Herausforderungen haben wir unsere Bestimmung gefunden, und zwar in der Entwicklungshilfe und in der Gemeinde. So können wir die Bevölkerung erreichen, eine konkrete Unterstützung anbieten und gleichzeitig persönliche Beziehungen aufbauen, um das Evangelium bekanntzumachen. Derzeit schulen wir dafür vier einheimische Mitarbeiter, damit sie dann in ihren Dörfern evangelisieren.

Als ich 16 Jahre alt war, nahm ich, Emilio, 1997 am CEC-Camp in Melipilla, Chile, teil. Heute ist es als CIMA-Konferenz bekannt. Dies war ein entscheidender Moment, der den Beginn meines Missionseinsatzes markierte und ich ging auf das OM Schiff LOGOS 2. Danach lernte ich meine Frau Lili kennen. Gemeinsam beschlossen wir dann, uns in der Missionsarbeit zu engagieren und besuchten die CIMA-Konferenz 2010 in Cordoba, Argentinien. Dort lernten wir Projekte und Missionare aus verschiedenen Teilen der Welt kennen.

Auf unserem Weg in die Mission wurden wir mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert, z.B. mit der fehlenden Unterstützung durch eine lokale Gemeinde mit einer missionarischen Vision. Wir bemühten uns selbst und mit Gottes Hilfe um eine Ausbildung und Begleitung von einzelnen Christen, bis wir schließlich nach Afrika gehen konnten.

Ich danke Gott für den starken Einfluss und die persönliche Wegführung, die ich durch die CIMA-Konferenzen erlebt habe. Dort hat Jesus mein Leben und meine Zukunft geprägt und geführt.



Emilio und Lili, aus Chile,
Missionare in Westafrika

Als Paraguayer in der Schweiz

Als Student kam ich während meinen Semesterferien in Paraguay für einen Monat nach Walzenhausen. Uff! Hier war alles ungewohnt und anders. Mit meinen beiden Studienkollegen sollten wir gleich helfen beim Fällen von vier großen Tannen aus dem eigenen MOVIDA Wald. Sie waren über 20 Meter hoch. Zuhause in Paraguay hätten wir, ohne lang zu überlegen, die Motorsäge genommen und es wäre los gegangen. Nicht so in der Schweiz. Unzählige Vorbereitungen mussten getroffen werden, der konkrete Ablauf wurde genau vorgeschrieben und eingehalten. Für mich als Mennonit war dies eine ziemliche Herausforderung, da mein Denken darauf ausgerichtet ist, den schnellsten und einfachsten Weg zu finden für jede Arbeit, aber dies kann eben auch mit Risiken verbunden sein.

Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, gewisse Sachen nicht zu hinterfragen, sondern das zu tun, was man von mir verlangte. Öfters stellte sich dann nämlich am Ende heraus, dass dies der bessere Weg gewesen ist. Aber abgesehen von der praktischen Arbeit auf dem 3,5 ha großen Gelände lernte ich MOVIDA sehr intensiv als Missionswerk kennen, welches ihre Mission und Vision sind und wie sie arbeiten. Hier hat mich vor allem beeindruckt, dass es nicht das primäre Ziel ist, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, sondern Gott die Ehre zu geben mit der Arbeit, die sie erledigen. Auch wenn MOVIDA sich auf Jugendliche konzentriert und diese für Mission ausbildet, sind nicht die Jugendlichen das Zentrum, sondern immer Gott.

Eine weitere Sache fiel mir auf. An den Wochenenden besuchten wir verschiedene Gemeinden, wobei wir den Gottesdienst mitgestalteten. Mir fehlten die jungen Leute! Ganz anders als in Paraguay, wo die Mehrzahl der Gemeindebesucher Jugendliche sind. Insgesamt war dieses Praktikum hoch interessant und ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung.



Lars Klassen, 20 Jahre, Paraguay



Schwenningen bekommt neue Mitarbeiter

Gott wirkt wunderbare Dinge. Vor einiger Zeit wurde ein Büro in Schwenningen, Deutschland, eröffnet. Die Erwartungen an den Neuanfang, wenn auch nur mit einer Person, waren groß und Gott überraschte uns Schritt für Schritt und immer wieder aufs Neue. Er besorgte mir eine günstige Mietwohnung direkt über der Kompass Gemeinde. Diese empfing mich mit offenen Armen. Dann kam die Nachricht, dass eine Freiwillige (BFD, Bundesfreiwilligendienst) für ein Jahr in Vollzeit mitarbeiten wird, was uns noch einmal mehr ermutigte und überzeugte. Einige Monate später kam Familie Campos dazu, um die Leitung des Teams zu

übernehmen. Außerdem folgte ein neues Ehepaar Ende letzten Jahres. Wie können wir nicht feiern, was Gott getan hat? Deshalb werden wir am 21. April die offizielle Einweihung des Büros in Deutschland feiern. Wir wollen dem Herrn für seine erfüllten Verheißungen danken. Gott ist gut!



Rocío Mairata, aus Argentinien, Missionarin in Deutschland, Leiterin Short-Term Programm



Als Short-Termerin nach Paraguay



SHORT-TERM PROGRAMM

Vor 7 Wochen bin ich in einen 6-monatigen Short-Term-Einsatz nach Paraguay gestartet. Hier lebe ich seit dem herzlichen Empfang in einer einheimischen Familie und bin tagsüber als Assistentin einer Lehrerin in der Schule. So lerne ich das Land, die Sprache und die Gewohnheiten dieser neuen Kultur kennen. Jeden Donnerstag bin ich im MOVIDA-Büro. Dort werde ich von Einheimischen mit meinen Fragen begleitet und bekomme einen Einblick in die Arbeit von MOVIDA. Auch durfte ich auf verschiedene Ausflüge mit.

Fazit: Bis jetzt erlebe ich eine sehr gesegnete Zeit, geprägt von viel Schönerem, einigen Herausforderungen, welche mich schleifen, und dem Beistand Gottes. Ich bin sehr dankbar für diese lehrreiche Zeit.



Debora Greuter, 23 Jahre, Schweiz, Short-Term in Paraguay





Mit MOVIDA nach Peru und zurück?



Ich heiße Manuel und habe MOVIDA im Jahr 2013 kennengelernt. Zwei Jahre später nahm ich am Shortterm-Programm in Südamerika teil. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits mein duales Studium als Mechatroniker abgeschlossen und befand mich im Arbeitsleben. Während meiner Ausbildungszeit bekehrte ich mich und merkte bald, dass Gott eigentlich einen anderen Weg für mich vorgesehen hatte.

Ich bewarb mich bei MOVIDA für einen Auslandseinsatz und reiste Ende 2014 nach Ecuador und dann 2015 zum CIMA nach Peru. Die ersten 9 Monate lebte ich dort bei einem Pastor und seiner Familie in einem sozialen Brennpunkt Limas. Hier unterstützte ich sie vor allem bei der Organisation von verschiedenen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche auf der Straße. Eine unglaubliche Erfahrung, die mich mein Weltbild überdenken ließ.

Ab September hieß mein neuer Einsatzort dann Pucallpa, eine Stadt im tropischen Regenwald, wo ich drei Monate lang einer Missionarsfamilie bei ihrer Gemeindegemeinschaft unter indigenen Stämmen half. Eine völlig andere Welt abseits von Zivilisation und Verkehr, verglichen mit der Millionenmetropole Lima. Nach all den eindrucksvollen Erfahrungen konnte ich mir nicht vorstellen, nach nur 12 Monaten wieder zu meinem „normalen“ Leben in Deutschland zurückzukehren.



Durch ein sehr spontanes Bewerbungsgespräch an der Deutschen Schule in Lima änderte Gott innerhalb eines Tages alle meine Pläne. Anfang 2016 begann ich dort eine Quereinsteiger-Ausbildung und arbeitete daraufhin bis Mitte 2023 als Mathe- und Physiklehrer. In diesen Jahren offenbarte mir der Heilige Geist meine Berufung für die Lehre und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

In der Calvary Chapel, meinem geistlichen Zuhause in Lima, lernte ich meine heutige Frau Eliana kennen. Wir verlobten uns 2017 und heirateten Anfang 2018. Heute sind wir glückliche Eltern von zwei Kindern und leben in unserer bikulturellen Familie mit Jesus in unserer Mitte. Inzwischen sind wir nach Deutschland gezogen und ich darf auf einer christlichen Bekenntnisschule in meiner Heimatstadt Bielefeld nicht nur meiner Berufung als Lehrer nachgehen, sondern vor allem das Wichtigste auf dieser Welt mit meinen Schülern teilen: Die Liebe zu unserem Herrn Jesus!



Manuel Fast, verh. mit Eliana,
2 Kinder

MOVIDA
an Pfingsten
2024

MISSION
MIT NEUEM GESCHMACK
HERZLICH WILLKOMMEN!

SA, 18. MAI

- 10:00 Plenarvortrag: Beharrlichkeit
Sabine Schnabowitz
- 12:00 Mittagessen
- 14:00 Gang über das Gelände
- 15:30 Kaffee & Kuchen
- 16:00 Workshops: Generationsübergrei-
fende Aufgabe, Rudy Girón
Nicht nur hinzufügen, sondern
multiplizieren, Mika Yrjölä
- 17:30 Abendessen
- 19:00 Plenarvortrag: Der Weg in die
Mission, Mika Yrjölä

MO, 20. MAI

- 10:00 Plenarvortrag: Strategie, Mika Yrjölä
- 12:00 Mittagessen



MZA

9428 Walzenhausen, Dorf 69

SO, 19. MAI

- 10:00 Plenarvortrag: Verbindlichkeit
Thomas Vögelin
- 12:00 Mittagessen
- 14:00 Einweihung der neuen Küche
- 15:30 Kaffee & Kuchen
- 16:00 Workshops: Teamwork
Sabine Schnabowitz
Die fehlende Balance
Allan Matamoros
- 17:30 Abendessen
- 19:00 Plenarvortrag: Zusammenarbeit
Rudy Girón

**ANMELDUNG FÜR
ÜBERNACHTUNG:**

MEHR INFOS



info@movida-net.com

(+41) 71 888 05 88

